

DOC.ID:	PRA_05
Sprache:	Deutsch
Original:	Englisch
Vorläufige Übersetzung	

## Predigt für den Sendungsgottesdienst Dekanin Margarethe Isberg

„Siehe, es kommt die Zeit“, spricht der Herr durch den Mund des Propheten Jeremia. Und wir können antworten: „Ja, die Zeit ist wahrhaft gekommen!“

Jeremia hatte eine grosse Vision für Gottes Beziehung zu dem Volk – nicht ein Bund basierend auf Regeln, Gesetzen und das Wissen um Gott und die Menschen, eine gehorsame Familie. Verwüstung, Gram und Hoffnungslosigkeit gehören oft zu den Umständen, in denen Jeremia lebt. Aber in diesem Teil des Buches, dem kleinen Buch des Trostes, überwindet Freude den Kummer und ersetzt das Singen das Weinen. Die Botschaft ist Heilung und ein neues Leben. In der Vergangenheit hat Israel den Bund mehrere Male gebrochen, aber Gott hat das Volk nicht verlassen, wie untreu oder ungläubig sie auch waren.

In Jeremias Prophezeiung können wir die Gegenwart eines neuen Geistes spüren; eines Geistes, der das Volk nicht bei der Hand führen wird wie in den alten Tagen, sondern mit dem Herzen, weil Gottes Wille und seine Liebe in den Herzen des Volkes Gottes geschrieben sein werden – ein neuer Bund! Jeremia dachte an einen neuen Bund für das Haus Israel und Juda – aber für uns hat sich der Bund in etwas Neues verwandelt – in die ganze Welt. Gott wird das möglich machen!

Ein wesentlicher Aspekt dieser wiederhergestellten Gesellschaft ist, dass jeder „von den Kleinsten bis zu den Grössten“ in einer Bundesbeziehung leben wird. In dem Bund kann niemand eine besondere Offenbarung oder eine höhere Vertrautheit mit Gott beanspruchen. Alle werden Gott kennen. Eingebettet in diese Vision liegt ein egalitärer Anspruch, der die religiöse Dominanz einiger Auserwählter herausfordert. Diese enthält Ressourcen, z.B., die Hoffnung der Frauen, die Hoffnung der jungen Leute, die Hoffnung für die Laien, die Hoffnung für die Armen und die Behinderten. Eine Hoffnung für eine neue Ordnung von gesellschaftlichen Beziehungen, die auf Menschenwürde und gegenseitiger Anhängigkeit beruhen. Sie ist auch ein Zeichen für die Umwelt. Es gibt keine Hierarchie, die die Menschen zu Herrschern über die Erde macht, sondern zu ihren Partnern. Für Jeremia sind die Menschen ein Teil der Erde, und ihr Schicksal hängt von ihrer Treue ab. Sie ist eine uns anvertraute Verantwortung.

Die Art und Weise, wie eine Gesellschaft die Erde behandelt, entspricht oft der Art und Weise, wie sie andere unterdrückte Gruppen behandelt. Üblicherweise sind Frauen mit der



Erde als den Männern untergeordnet verbunden. Jeremias Worte fordern diese Vermutung heraus. Die Erde und all ihre Bewohner sind Gottes Schöpfung, und das Überleben der Einzelnen hängt von der ganzen Schöpfung ab.

Heute können wir die Stimme Gottes hören, die uns sagt: *Ich werde euer Gott sein.* Aus der Tiefe unseres Herzens können wir antworten: *Ja, wir sind dein Volk.*

Wir, die Vertreter und Vertreterinnen der Völker in Europa, die hier in Lyon versammelt sind

- Wir haben das 50jährige Jubiläum der Konferenz Europäischer Kirchen und den Jahrestag der Kommission Kirche und Gesellschaft gefeiert.
- Wir haben die sechs Jahre seit Trondheim überprüft. Wir haben über Verbesserungen, „ruhende“ Ergebnisse und Sackgassen gesprochen.
- Wir haben die lang vorbereitete „Heirat“ der Konferenz Europäischer Kirchen mit der Kommission der Kirchen für Migranten in Europa vorbereitet. Wir haben für lebensspendende Konzepte gebetet, während wir darauf warten, dass die europäischen Kirchen auf das Migrationsjahr 2010 antworten.
- Wir haben versucht, uns mit der schwierigen Finanzlage auseinanderzusetzen.
- Wir haben gemeinsam gebetet und verschiedene Traditionen der Spiritualität erfahren.
- Wir haben Impulse der Hoffnung von anderen Kontinenten erfahren und gehört, wie „man in Lateinamerika Tango tanzt“.
- Und nicht zuletzt haben wir einen Rahmen von Zielen für die zukünftige ökumenische Bewegung in unserer Region der Welt gesetzt und Gespräche für eine Revision der KEK in Gang gebracht.

Die Zukunft ist äusserst wichtig, weil Christus nicht aus der Vergangenheit durch die 2000jährige Geschichte der christlichen Kirche oder vielmehr Kirchen kommt. Christus kommt aus der Zukunft und begegnet uns als schöpfer, versöhnender und Leben erneuernder Gott. Das ist das grosse Geheimnis des christlichen Glaubens - Christus, der uns ein für allemal vom Bösen, von Tod und Finsternis der Vergangenheit erlöst hat, kommt aus der Zukunft als der Auferstandene. Christus lebt in der Zukunft und von dort kommt er, uns zu begegnen, wenn wir mit unseren in die Zukunft gerichteten Hoffnungen leben.

Wie an jenem frühen Morgen, als Maria Magdalena und die andere Maria zu dem leeren Grab kamen und die Botschaft erhielten, dass Jesus vor ihnen her nach Galiläa gehen wird. Auf dem Weg, dies den Jüngern zu erzählen, trafen sie Jesus, der sie grüsst und sie wiederum verehrten ihn und wurden die ersten Zeugen der Auferstehung und die ersten Missionare der Kirche. Später in Galiläa war er auf dem Berg, aus der Zukunft, um seine Freunde zu treffen und ihnen den Befehl zu geben, hinzugehen und alle Völker zu Jüngern zu machen, wenn sie im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit getauft werden. Jesus sagte oft, dass er zu den verlorenen Schafen Israels gesandt wurde, aber in diesem grossen Auftrag bittet er sie, hinauszugehen in alle Völker. Er wird sie an jedem Ort treffen, wo sie hingehen. Wo immer wir in diese Welt gehen – Jesus Christus war immer vor uns da, weil Christus aus der Zukunft



kommt. Bereits in Jeremias Worten können wir das Wirken der Heiligen Dreifaltigkeit spüren: Gott – der Schöpfer hat das Fundament für den neuen Bund gelegt, für das neue Leben in Christus, und der Heilige Geist wird unsere Herzen für die Liebe und den Willen Gottes öffnen.

Und Gott spricht – *Ich will ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.*

Das sind wir – wir sind Gottes Volk in Europa. Wir kennen alle Dinge, die uns trennen - Sprache, Kultur, Politik, Religion, und alles Mögliche! Wir feiern verschiedene religiöse Feste; als Kirchen feiern wir sogar Ostern an unterschiedlichen Daten. Aber wir glauben an den dreifaltigen Gott und wir teilen dieselbe Hoffnung auf Christus. Wir können einen wesentlichen Beitrag leisten in Europa – menschliche Werte, Einheit und Hoffnung.

Als Kirchen in Europa müssen wir laut und deutlich sagen: Wir möchten einen Beitrag leisten!

### **Wir wissen um menschliche Werte!**

Die christliche Sicht der Menschheit behauptet, dass alle Menschen gleich geschaffen und gleichwertig sind. Gleichberechtigung war bereits unter uns seit der Schöpfung, aber sie wurde oft in Unterdrückung und Ungerechtigkeit verdreht zwischen den Geschlechtern, Rassen, sozialen Gruppen und Ländern. Unsere Vision zeigt eine Gesellschaft, in der die Würde der Einzelnen im Mittelpunkt steht, in der es weder Ausschluss, Unterdrückung oder Armut gibt. Es ist eine Gesellschaft, in der wir alle die Gelegenheit haben, unser Potential als Menschen zu erfüllen. Es ist eine Welt, in der die Ressourcen der Erde von allen geteilt werden und in der für die Schöpfung Sorge getragen und für die künftigen Generationen gut verwaltet wird. Das Ziel unserer Bemühungen ist das Gemeinwohl. Dieses Ziel teilen wir mit jedem und jeder, ungeachtet der Glaubensrichtung.

### **Wir kennen Einheit!**

Die Einheit, die Gott der Welt geben will, ist nicht nur die Einheit der Kirchen, sondern die vollkommene Einheit und eine enge Beziehung der Welt, der Menschheit und der Schöpfung. Wir, die wir in so vieler Hinsicht gespalten sind, gehören in einem tieferen Sinn zusammen. In unserer ökumenischen Arbeit geben wir dieser engeren Beziehung eine konkrete Form. Wenn die Kirchen die Einheit suchen, ist das schlussendlich doch dafür, dass die Welt leben möge.

### **Wir werden von der Hoffnung getrieben!**

Unsere Hoffnung ist, dass Christus uns aus der Zukunft trifft und Neues aus uns schafft. Wir können Hoffnung in der Erfahrung des Verlorenen aber doch Wiedergefundenen erkennen. Wir haben auf vielerlei Weise versagt, wir haben Gott, unsere Nächsten, die Schöpfung und uns selbst verraten, aber wir erhalten die Gelegenheit, noch einmal von vorne zu beginnen. Das ist Gnade – Dank sei Gott, dem Schöpfer, Erlöser und Lebensspender. Amen.